



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

*Gerhard Hartl, Karl Märker, Jürgen Teichmann, Gudrun Wolfschmitt: Planeten, Sterne, Welteninseln: Astronomie im Deutschen Museum. München und Stuttgart, Deutsches Museum und Franckh-Kosmos Verlag 1993. brosch., DM 29,80.*

Das Buch ist ein Buch zur Ausstellung, nämlich zur neuen Abteilung Astronomie des Deutschen Museums. Rudolf Kippenhahn, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats für die Gestaltung, fragt im Vorwort zuerst und am Schluß: wer war Maria Feller? Diese alte Dame hatte mit einem Vermächtnis von einer halben Million den Stein ins Rollen gebracht; bis heute sind ihre näheren Motive noch nicht bekannt. Kippenhahn beschreibt die Probleme jedes Autors, der seinen vielfach verknüpften Stoff in ein einfaches Hintereinander bringen will. Dabei hat es ein Autor eigentlich noch schwerer: bei ihm ist wirklich eine *eindimensionale* Ordnung vorgegeben, während Ausstellungsmacher die *drei* Dimensionen des Raums zur Repräsentation der Zusammenhänge nutzen könnten. Eigentlich sehe ich zwei grundlegende Ordnungsprinzipien: nach Objekten und nach Methoden. Bei einem Museum tritt dazu noch die historische Entwicklung, aber die ist vor allem mit den Methoden korreliert.

Daß die Anordnung unüblich ist, spricht nicht gegen sie, aber auch noch nicht für sie. Es scheint sich um eine Art Wiederkehr zu den Objekten auf höherer Stufe zu handeln. Der Rezensent hat die Ausstellung auch noch nicht gesehen, kann also nur über das Buch berichten. Es soll aber – wiederum nach Kippenhahn – auch allein zu genießen sein.

Die vier Autoren sind für die Abfassung der einzelnen Kapitel zu unterschiedlichen Ensembles zusammengetreten – solistisch bis Trio. Die Abbildungen sind opulent, meistens wirklich zuständig und oft auch außerwissenschaftlich interessant (z.B. Pikerings „Harem“ von Damen, die ihm zuarbeiteten).

Bei einigen Kombinations-Figuren aus quantitativen Diagrammen und bildmäßiger Information behindern ein zu starker Untergrund und/oder zu kleine Typen die Lesbarkeit. Der Text im Innern der Sonne (S. 139) ist auch mit Lupe nicht mehr zu entziffern. Einige Bilder sind ohne Not zu bunt. Aber im Großen und Ganzen ist die Illustration einer der großen Pluspunkte des Buches.

Falls Lichtenbergianer vor allem die Wissenschaft des 18. Jahrhunderts interessiert, so muß offen gesagt werden, daß diese nur einen kleinen Raum einnimmt. Das entspricht ja auch dem Stoff-Anteil, wird aber durch den gewollten Akzent auf die Astrophysik noch verstärkt. Bei allem Verständnis dafür, daß eher die grundsätzlichen physikalischen Erkenntnisse repräsentiert werden sollen, hätten auch einige der „Alten“ noch mit inkorporiert werden können: z.B. bei der relativistischen die mögliche klassische Lichtablenkung und bei der Großstruktur des Universums die Tatsache, daß schon Alexander von Humboldt die lokale Supergalaxis erwähnt. Immerhin ist Herschels Entdeckung der infraroten Strahlung durch ein historisches Bild vertreten und alte Winkelmeßinstrumente erscheinen an verschiedenen Stellen. Zu loben ist ein komponiertes Bild von Astrolabium und zugrundeliegender stereographischer Projektion: so macht das schöne Messing auch Sinn! Dagegen posiert Friedrich Becker auf S. 118 ersichtlich nicht vor dem wirklichen Teleskop auf dem Stokert, sondern vor einer Zeichnung desselben.

Am Schluß des Buches gibt es ein ausführliches Verzeichnis: Literatur, Bildquellen, Namen- und Sachregister und eine Liste der Stifter und Leihgeber (in der Maria Feller fehlt). Für alle die die ungewohnte Ordnung nicht stört, und vor allem für Flaneure, die heute und morgen an verschiedenen interessanten Punkten der neuen Astrono-

mie einen Spaziergang machen und dabei noch die Personen und Instrumente der Handlung sehen wollen, ein sehr empfehlenswertes Buch. Und auch in Hinsicht auf den moderaten Preis ein Genuß ohne Reue!

*Peter Brosche*

*Rainer Baasner: Das Lob der Sternkunst. Astronomie in der Aufklärung. Abh. Akad. Wiss. Göttingen, Math.-Phys. Klasse, Dritte Folge, Nr. 40. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1987. 239 S. 20 Figuren. kart., DM 80,-.*

Wenn wir die „zwei Kulturen“ nur als die beiden Ecktürme ein und desselben großen Kultur-Palastes ansehen, dann gibt es auf beiden Seiten Insassen, die sich aus den Fenstern mal freundlich zuwinken. In den Verbindungsbau mit seinem vielen Gerümpel traut sich aber kaum einer hinein – obwohl gerade da vielleicht die unentdeckten Schätze liegen, während in den gut beleuchteten, durchlüfteten und eindeutig den Disziplinen zugeordneten Bibliotheken der Ecktürme meist nur Bekanntes noch einmal aufgewärmt werden kann.

Es ist also jetzt, da das Rezensionsexemplar endlich eingegangen ist, immer noch angebracht, von einer schon einige Jahre zurückliegenden Expedition in jenes dunkle Zwischenreich zu berichten. Rainer Baasner hat sich in den Kammern umgesehen, die zwar der Astronomie zugeordnet waren, um die sie sich aber schon lange nicht mehr selbst gekümmert hat. Er geht natürlich, wie es sich gehört, von den anerkannten großen Namen aus, die die Geschichte beider Seiten, vor allem der Naturwissenschaften, geprägt haben. Auch die Großen hatten ihre Nachtseiten und Träume, aber die sind noch eher bekannt. Das wirklich Spannende und Neue ist die Begegnung mit den Anderen, den wissenschaftlichen Lichtern 2. Größe, den Popularisatoren, den Transformatoren in andere Sprachen, ins Philosophische und Poetische. Für sie sind natürlich gewisse Themen anziehender als andere: die Ursache der Gravitation, die Bewohnbarkeit der Himmelskörper, die Natur der Kometen – so etwas regte bestimmte Köpfe an und auf, und aus den Folgen bringt uns Baasner eine immer interessante Blütenlese. Unter den großen Themen sind nur die Lichttheorien wenig vertreten, ansonsten kann sich der Rezensent ohnehin kein Urteil über die Vollständigkeit erlauben (er würde allenfalls Casanovas „Eduard und Elisabeth“ noch ins Spiel bringen). Diese kann aber ohnehin nicht angestrebt worden sein. Gewissen allgemeineren Zitate und Urteilen des Verfassers zur Entwicklung der Naturwissenschaften wird man nicht folgen wollen oder müssen.

Mir scheint auch, daß bei einem so diffizilen Problem wie der Entstehung und Verbreitung von Wissen(schaft) einfache Aussagen (noch) gar nicht möglich sind. Werden sie doch gewagt, so sehen sie wie die Urteile von grünen Männchen aus, die von den Menschen nur Köpfe gesehen und gehört haben und daher glauben, das sei alles. Schön dokumentiert und belegbar bleibt im Verkehr unter Menschen ja meist auch nichts Anderes. Aber hier erfahren wir doch wenigstens etwas von den anderen Anteilen, vom Psychologischen und gar nicht Logischen, vom Halb-Sinn (auch Unsinn) und Halb-Seidenen, das zur ganzen Wahrheit so unerläßlich ist.

Schon ziemlich deutlich wird die Wirkung der Wissenschaft auf das allgemeine Umfeld sichtbar, doch implizit auch die andere Richtung: müssen nicht 1000 Hypothesen – und darunter 950 abwegige – gedacht werden, damit die eine zündende Idee